

Programmänderung

Enger. Im Programm des Heimatvereins Enger gibt es eine Änderung. Diese und weitere Informationen gab der Verein nun in einer Pressemitteilung bekannt. So steht das „Klönen“ am Freitag, 5. April, um 15 Uhr nicht mehr unter dem Motto „Heizung raus! ... und dann?“. Stattdessen folgt, nach

einer Kurzinformation zum Bürgerbus durch Thomas Meyer, ein Vortrag des Vorsitzenden Gerd Giesselmann über die Jahre 1923/1924.

Der Heimatverein gibt ebenfalls bekannt, dass für die Jahresfahrt im August nach Ostfriesland noch vier Plätze zur Verfügung stehen.

Filmvorführung mit Quiz am Karfreitag

Monty Pythons „Das Leben des Brian“ wird zum 20. Mal im Universum gezeigt.

Kreis Herford. Bereits zum 20. Mal wird am Karfreitag, 29. März, um 20 Uhr, Monty Pythons Kultfilm „Das Leben des Brian“ im Universum-Kino in Bünde präsentiert. Der Förderverein lädt besonders sein „Stammpublikum“, das die Texte des Filmes mitsprechen kann, auf die Empore des Universums ein. Ein Quiz mit attraktiven Preisen wird die Textsicherheit und die Filmkenntnis der Kinofans prüfen. Christian Kowalewski wird über die Historie des Filmes berichten und einordnen, was das 45 Jahre alte Meisterwerk uns heute sagen will.

Der Inhalt: Brian von Nazareth (Graham Chapman) hat das Pech, zur gleichen Zeit wie Jesus geboren zu werden, nur ein paar Ställe weiter entfernt. Wie in allen Spielfilmen der Pythons werden vor diesem Hintergrund witzige Episoden aneinandergesetzt.

Die Lebenswege der beiden Helden begegnen sich oft. Brian erleidet ein ähnliches Schicksal – bis hin zur Kreuzigung, mit der der Film endet. Die Kreuzigungsgemeinde singt: „Always look at the bright side of life.“ Dieser Song aus dem Film ist ein Evergreen.

Gnaden-Konfirmation in Hücker-Aschen

Spenge (cea). In der Kirche in Hücker-Aschen kamen am Palmsonntag Jubelkonfirmanden zusammen, um bei einem Gottesdienst und anschließendem Essen den alten Zeiten zu gedenken.

Den Gottesdienst führte Pastor Markus Malitte.

Die Gnaden-Konfirmation feierten in diesem Jahr Anna Heschler (geb. Menke), Insea Kötter-Hempelmann (geb. Hempelmann), Marlies Brinkmann (geb. Altemeier), Elfriede Laskowski (geb. Heer), Günter Lennier, Heinz Elling und Wilfried Bollmann.



Die Jubelkonfirmanden feierten ihre Gnaden-Konfirmation.

Foto: Celina Allard

Leserbrief

„Massive Geldverschwendung“

Zum Artikel „Das sind die Pläne für den Weg am Boll-dambach“ (NW vom 15. März) erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:

■ Wenn mein Kalender es nicht besser wüsste, dann würde ich diesen informativen Bericht für einen Aprilscherz halten. Da sollen doch sage und schreibe 1,254 Millionen Euro für die Aufwertung von 400 Metern Fuß- und Radweg sowie Bachlauf aufgewandt werden.

Auch wenn die Maßnahme mit 2/3 in Höhe von 878.200 Euro gefördert wird, so bleiben dennoch 375.800 Euro für die Stadt übrig. Am Ende wird es sowieso noch teurer.

Das sind alles von der Bevölkerung erarbeitete Steuergelder die hier m.E. in üppiger Weise für die Aufwertung einer 400 Meter langen Weg- und Bachstrecke ausgegeben werden sollen.

Das alles bei klammen Kassen bei Stadt, Kreis, Land und Bund. Aber wenn es dann nicht

reicht, dann erhöht man eben großzügig die Grundsteuern und andere Gebühren gegen die sich die Bürger nur schwer oder gar nicht wehren können.

Ich kann nur hoffen, dass finanziell verantwortungsbewusste Ratsmitglieder diese Maßnahme verhindern und dass das freiwerdende Geld in die Instandhaltung und Reparatur der vorhandenen Infrastruktur investiert wird. Die ist nämlich in weiten Teilen ziemlich marode.

Aber das Motto wird wohl heißen: Innen hui, außen pfui. Ich kann diese massive Geldverschwendung jedenfalls nicht verstehen.

Norbert Tinz
Enger

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.



Rund um den Martinsweg wurden 54 Bäume gefällt. Das hat viele Bürger überrascht.

Foto: Jan-Henrik Gerdener

Kommentar

Kommunikativer Kahlschlag



Jan-Henrik Gerdener,
Redakteur in Enger/Spenge

■ Am Martinsweg wurden Bäume gefällt.

■ Das ist zunächst einmal nicht verwerflich.

■ Aber die Stadt Spenge hätte sich mit einer offeneren Kommunikation viel Ärger sparen können.

Wenn Bäume gefällt werden, ist das heutzutage immer ein Aufreger. So war es auch in den vergangenen Wochen beim Martinsweg der Fall. Dass das Thema so hochkochtete, war bei der Stadt Spenge aber größtenteils selbst verschuldet. Eine bessere Kommunikation hätte vieles einfacher gemacht.

Doch zunächst einmal das positive: Dass beim Fällen von Bäumen mittlerweile ganz genau hingeguckt wird, ist einem dankenswerten Wandel des Zeitgeists zu verdanken. Zu lange wurde bei der Städteplanung auf vieles, aber wenig auf das wesentliche geschaut: Was macht das alles eigentlich mit unserer Umwelt? Dass Fällun-

gen nun kritisch abgewogen werden, ist eindeutig ein Fortschritt.

So manche Kritik – vor allem in den sozialen Netzwerken – an der Fällung von 54 Bäumen rund um den Martinsweg ist dann aber deutlich über das Ziel hinaus geschossen. Der modernen Unart folgend, dem Gegenüber gleich das schlimmste zu unterstellen, wurde von einigen eine böse Absicht in das Handeln der Verwaltung hineingedeutet, die sich so nicht be-

legen lässt.

Den Interpretationsraum für die bösen Unterstellungen hat die Stadt Spenge dem Bürger aber auch selbst gegeben. Wir erinnern uns: Schon 2022 gab es Kritik von Anwohnern an den Plänen für den Ausbau des Radwegenetzes rund um den Martinsweg. Dabei ging es auch um die Zahl der Bäume, die dafür gefällt werden sollte. Die Planung wurde dann angepasst, sodass statt 37 nur noch acht Bäume gefällt werden sollten.

Rodung wurde nicht angekündigt

Ist es wirklich verwunderlich, dass Bürger schlechtes denken, wenn auf einmal 54 Bäume gefällt werden? Eine Rodung, die übrigens nicht von der Stadt angekündigt wurde. Erst auf Nachfrage der lokalen Presse erklärte die Stadt die Hintergründe der Fällungen. Dabei wurde aber zunächst nicht klar gemacht, wie umfangreich diese sein würden. Sodass knapp

zwei Wochen später noch einmal nachgefragt werden musste, warum noch so viele Bäume mehr abgeholzt wurden.

Auf einmal war von 50 Bäumen die Rede, im Rat schließlich von 54. Ein Nachzählen vor Ort bestätigt letztere Zahl. Die Gründe für die Fällungen sind durchaus nachvollziehbar: Verkehrssicherung, Sturmrisiko oder generell abgängige Bäume. Auch dass nur acht Bäume für das Projekt Martinsweg gefällt werden und der Rest aus den letztgenannten Gründen auf kurz oder lang ohnehin hätte weichen müssen, ist theoretisch verständlich. Doch der Bürger sieht im Zweifel erstmal nur den Kahlschlag. Ob der Baum nun explizit für den Martinsweg gefällt wurde oder nicht, ist für die Verwaltung klar, vor Ort aber wenig ersichtlich.

Es hilft auch nicht, dass die einzig öffentlich zugänglichen Pläne für das Projekt Radverkehrsnetzausbau noch von 2022 waren.

Die aktualisierten Pläne wur-

den erst nach der Rodung auf der Homepage der Stadt transparent gemacht – und das mit Verzögerung. Eigentlich hatte die Verwaltung angekündigt, die Pläne eine Woche vorher zugänglich zu machen, als es dann tatsächlich geschah.

Da geht es sicher bei dem ein oder anderen schon mal unter, dass für die gefällten Bäume Ersatz gepflanzt werden soll.

Rein formell gesehen, hat die Verwaltung alles richtig gemacht. Es ist auch bei jedem Schritt verständlich, warum die Verwaltung gemacht hat, was sie gemacht hat. Aber ein transparentes und vor allem frühzeitiges Kommunizieren von Anfang an, hätte die ganze Geschichte entschärft. Wenn Bäume gefällt werden, ist das heutzutage immer ein Aufreger. Doch so groß hätte die Aufregung in diesem Fall nicht sein müssen.

Wie denken Sie darüber? Ich freue mich auf Ihre Anregungen unter jan.gerdener@nw.de

„Sport Spezial“ in der Gesamtschule

In einem Theatergastspiel ging es um den Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher und Darts.

Spenge. In der Regenbogen-Gesamtschule (RGS) fand das erste Theatergastspiel mit echten Schauspielern in der ehemaligen Realschul-Aula statt. Gezeigt wurden die beiden Stücke „Vollgas“ und „Dartsmania“. Das teilt die RGS in einer Pressemeldung mit.

Eingeladen dazu hatte der Förderverein der RGS mit seinem Verbindungslehrer Joachim Tegelhütter und der Kulturkoordinatorin der Schule, Ulrike Lücke, die das Publikum herzlich begrüßte. Sie freute sich über alle, die gekommen waren, auch wenn die Organisatoren auf deutlich mehr besetzte Plätze gehofft hätten. Schließlich sei dieses Gastspiel der erste Versuch, daraus eine sich jährlich wiederholende Reihe zu gestalten und Spenger Bürger ins Theater der Gesamtschule zu holen, heißt es weiter.

Das Schauspielensemble war bereits in den Mittagsstunden aus Bielefeld angereist, um die komplizierte Technik aufzubauen. Der Lehrer und hausinterne Veranstaltungstechniker Sven Widder unterstützte dabei tatkräftig. Die Technik kam dann

auch gleich beim ersten Stück über das Leben des Formel-1-Weltmeisters von Michael Schumacher zum Einsatz. Die 45-minütige Performance wurde von Nicolas Storms facettenreich dargestellt. „Er verkörperte Schumacher in sämtlichen Lebensbereichen von nachdenklich, verletzlich bis siegesbewusst und zog die Bewunderung des Publikums

auch durch seine eigene sportliche Höchstleistung während des Rezitieren des Textes auf sich“, schreibt die Gesamtschule. Sämtliche Szenen wurden durch den Einsatz von LED-Röhren ins rechte Licht gesetzt und zum Teil mit Effekten der Nebelmaschine verschleiert. Auch blieb kaum ein Zuschauer trocken als der obligatorische Sieges-

sekt versprüht wurde.

Nach einer kleinen Pause, in der sich das Publikum an der Theke erfrischen konnte, kündigte Tegelhütter den nächsten Programmpunkt über die aufstrebende Sportart Darts an. Und schon begann der bekannte Bielefelder Regisseur und freie Schauspieler Stefan Mießeler mit seiner Multimedia-Show.

„Während noch seine beiden Kollegen Florian Parker und Nicolas Storms das Publikum mit ihrer Cheerleader-Show in urkomisch-bauchfreien Shirts, goldenen Puscheln und todernsten Gesichtern in ihren Bann zogen, begann Mießeler umständlich von hinten über alle Stühle zu klettern und jeden Gast persönlich zu begrüßen“, heißt es weiter. Auch er hatte seine Regie-Kluft mit einem typischen Darts-Outfit getauscht – knallbunte gemusterte Leggings zu einem tristbraunen Sakko und einer Punker-Perücke.

Diese Performance lieferte den Zuschauenden Einblicke in „3 Sets“ des Darts: Mießeler erklärte in einer Mischung aus Vortrag, Videobeiträgen und gepröhlten Songs, die kräf-

tig vom Publikum unterstützt wurden, sämtliches Geschehen der Dartswelt, angefangen bei den Regeln, über die Geschichte und den Ablauf der Meisterschaften. In einem ersten Beitrag wurde aber auch der Aspekt des „Klassismus“ verdeutlicht. Darts ist ein Sport, der ausschließlich von weißen Männern betrieben wird, obwohl er sich als Sport der Arbeiterklasse versteht. Dabei gehören, weltweit betrachtet, am meisten Frauen und farbige Menschen der Arbeiterklasse an. Aber auch diese Zielgruppen stehen in den Startlöchern und werden hoffentlich bald ins „Ally Pally“ einziehen.

Die Performance ist ein Rechercheprojekt des Künstlers Mießeler, das noch nicht abgeschlossen ist. Das merkt man dem Stück auch an der ein oder anderen Stelle an, indem Mießeler seine Rolle als Schauspieler verlässt und lieber als fachkundiger Erzähler oder Moderator fungiert.

Die nächste Veranstaltung der Gesamtschule findet mit der Kulturwerkstatt am Donnerstag, 13. Juni, ebenfalls auf der Bühne der Aula statt.



Schauspieler Nicolas Storms stellte den Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher dar.

Foto: Regenbogen-Gesamtschule.